

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 238 (1959)

Artikel: Dorfmüsterli : Glarner-Hinterlanddialegg

Autor: Schmid, Emanuel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-375648>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dorfmüsterli

Glarner-Hinterlanddialekt von Emanuel Schmid

Dr Sepp im obere Rietbode, wo d'Füchs und d'Hase enand „guet Nacht“ säged, mues em Ratsherr Zwysel äntli doch emal dr Zys bringe. Es wär schu längst a dr Zyt gsi, aber dr Herr Zwysel isch e verständige Maa und heitet am Sepp schu echli lenger, as än andere, will er weiss, der ist e plaagete Puur, het fä Chnecht, will er keine vermag und etter mues doch zum Beeh luege. Si's Fraucli, d'Margreth, gaht zwar jedi Wuche emal i ds Dorf abe, die nötigste Nchäuf gu mache, aber sumt si nie lang, het deheimerd au z'tue, weiss nüd wo afange und für Geltsache isch si sowieso nüd z'ha. Zudem wett dr Sepp wege eme apartischüne Kindli mit em Nügadeheiri ettis verhandle. Er het churzli e Bsuech im Stall g'machet und ebe das Kindli grusam grüehmt und wett's weleweg au chause. Drum gaht dr Sepp gad hütt, will's Sunntig isch und er mit Melche und Juetttere usnahmswys frucht fertig isch, gad zytli i ds Dorf. Bim Ratsheer git's allemal au es Znuni und das vergift dr Sepp au nüd und im Nuggweg will er de zum Nügadeheiri.

Die Sach mit em Zys isch bald i dr Ordnig und dr Znuni vürnähm und wo dr letscht Schlugg isch trungge, will dr Sepp i ds Dorf und d'Frau Ratsheer git ehm nuch zwi Stümpe uf e Beg.

Will's gad lüuted und Sunntig isch, dänggt dr Sepp, er chännt jetz au gad emal wider z'Chilche, es sig schu lang sit em letschte Mal und schwänggt richtig dr Chilchetür zue, sitzet schu ordeli in e hindere Bangg und wartet der Dinge ab.

Dr Pfarrer het zum Text ettis vu dr Sündfluet usgleise und dr Sepp loset aadächtig, was da b'brichtet wird. Aber wo dr Pfarrer abelist, daß all Flüss und Bäch überflüsse siged, au d's Meer und d'Vüüt allbis uf die höchste Spitz der Berg g'stige siged und ds Meer nuch sibe Elle höher, due isch es em Sepp fascht schwindlig worde; er chunnt nümme naache, stupft dr unbekannt Nachbuur liseli und fraget „wann das passiert sig, wo dr Pfarrer da sägi? Bu so ettisem heig er nüüt khört.“

„Ja, ds Datum chännt ich au nüd säge, nüd emal dr Jahrgang“ git ehm der zur Antwort, „das isch ebe us em Alte Testament und dängg schu ebig lang her.“

„So, isch das deneweg. Wüsset Ihr, ich ha halt fä Zytig und dä weiss mä fä Leche, was da alls lauft und gaht i dr Welt“, erklärte er dem Maa und isch nu froh, as das nüd im Glarnerland passt, isch, sußt, wo wett er au hi mit em Beeh im Rietbode? Voll Gedangge isch er wider uf d'Straß nuch e paar Läde gu g'schau, wo's mäzi Hose feil

tha hett; au d'Psyfe heid ne intressiert und Besstei, Segezä, Reche und so ist er allgemach obsi und bim Nügadeheiri zuehe kehrt und richtig, het er dett e Handel channe mache i churzer Zyt und i gueter Stimmig wider am Rietbode zue g'stapfet und der Margreth albs erzellt, die ihm due mit eme guete Esse uswartet. *

Dr Bogeruedi isch digg e unütze Dingeler gsi; het's digg hinder de Ohre kha und bekannt as Spaßvogel. So begegnet er emal uf em Heiweg dr altledige Rosa Müller im Abläsch, e tüütschi vermöglechi Dame, die ihres Hundeli spaziere führet. Der arm Kerli het bloß naache möge, gschnuufet wie nes alts Beggiröß, aber halt au platzfeiste gsi; eisach viel z'gut kha bi dere alte Jämpfere. Die het ehm grüest und a dr Leine zoge und das Hundeli isch eisach nüd naache thu.

Dr Bogeruedi (er het immer Hünd uszoge, denn verchaust) steht es Wili still und fraget, eb dr Hund nüd recht z'weg sig, as er nüd laufe chänn?

Eben ist er frank und was ich alles probiert hab', nützt alles nix“ und tatschlet dem Chychi voll Erbarme uf e Rugge und laht e Jähmerlig ab.

„Dem wär schu z'helfe“ sait der Bogeruedi, „gänd Ihr der nu ette 2-3 Wuche e mir i d'Kuhr, ich bringne gwüs gsund wider umme und heusche nüd viel. Ha schu mänge Hund underhänds kha; Ihr wüsst ja au, as i Hundezüchter bi?“

„Da wär i so froh und wär mir grad recht, wenn Sie das arm Tierle gleich mitnehme würded; aber bitte, aufwärts trage, er kann nid gut laufe und bringet's mir das gute Hundele recht bald wieder; ame gute Trinkgeld soll's nett fehle.“

Dr Bogeruedi ninnt das Hundeli i Epfang, treit's so wyt, as die Jämpfere het luege möge und bald usfunde, daß der Hund eisach z'viel z'fresse überchu het. Dem chäm me schu abhelfe, het er dänggt und isch mit ehm hei. Die erste Tag het er dem Hundli gar nüüt z'fresse gi. Nu Wasser het er suuse dörfe und won er ased e höfliche Hunger kha het, isch er au nüd so hööge miß gsi, het sogar Servelebüüt gfresse, die er vorher nüd aaglueget het.

Schu i wenig Tage isch das Hundeli merggli megerer worde, het nümme eso schnuisse müese und isch hantlicher glüsse. Da bringt dr Bogeruedi der Jämpfere ihre Hund wider zrugg und die schlacht d'Händ zäme und Freudeträne rugelet abe, wo si das Hundeli wider i Epfang ninnt.

„Du guts Tierle“, sait si i eimfort und tatschlet ehm ds Fell. „Wie habe Sie's nur fertig gebracht, daß er wieder so munter ist?“

„Ja, gad so eifach isch es nüd g'gange; das Hun-
deli isch mit dem Mage und sußt nüd i dr Ordnig
gsi. Es isch ebe guet, aß ich viel settegi Büecher ha
mit allerlei Alawysige und Mitteli und ha mr viel
Müh gi, bis es so wyt mit ehm gsi isch, chänd'
mer's schu glaube.“ (Innerli aber het er fast lache
müese.) „So kommet Sie nur rauf zum e Glas
Wei; i bin so froh, dees habe Sie aber gut gemacht
und was bin i schuldig?“

Dr Bogeruedi macht's billig und die Jumpfere
ist schüüch z'fride, git ehm Ruedi nuch e schüüs
Tringgeld und der isch au gruusam im Schigg,
denn si Usgabe und Arbet für das vergwännt Hundeli
sind chlyartig gsi; e par Milchbröche, Absall-
fleisch, Wurschthüüt isch so zimli alls.

*

Der glyche Bogeruedi stahbt emal bi me Hüender-
derhuus und lueget zue, wie d' Frau Bluemer dene
viele Leghorn z'fresse git. Si chlagt, daß die Hüen-
der alls immer vüre zespel. Vor wenig Tage heig
si dene Trabante der Platz gwechslet, e schüüs Gress-
li und hüt chämme gschaue, wie alls wider abgra-
spet sig; die baar Erde chämm wider vüre.

„Dem chu mä abhelfe; ich weiß es eifachs Mittel,
säge's aber nüd, ha au lang studiere müese, bis i's
dusse tha ha“, sait der Ruedi und stapfed wyter,
schu gwüsst, aß ehm d'Brine Bluemer sicher wider
zrugg rüeft, denn si het weder ds Schüß nuch ds
Butzpulver erfunde; dere het mä dr gröscht Bäär
aagi chänne, si het alls glaubt.

„Hee, – ummechu, Bogeruedi“ rüeft si naache
und uf das het der Ruedi nu g'wartet.

„Wänn das wahr isch, was du da saischt, nimm
die Trabanne au mit und gwänn si die Utuged ab,
ich wär herzli froh; die tüend ja dr ganz Bode
durerichte mit dem usflätige Scharre.“

„Ich hätt ja allerdings anders z'tue, aber will's
du bisch, chuuß mr's für etti dri Buche i Kuur gi.
Luh wil i keine, nu i der Zyt d'Eier, wo si legged.
(Es isch aber gad Ostere gsi, wo's bekanntli am
meischte git.) Die guet Frau Bluemer merggt das
nüd, holt e große Chorb und die Hüender werded
verpaggt, was au nüd gad e so eifach gange isch.

Der Ruedi gaht mit dene obsi und lachet über-
luit. Na etcli Tage bringt er die Hüender wider
zrugg und sait, er chänn si gwüsst nüd lang suume.
Aber d' Frau Bluemer will si doch überzüge, ob
das Wunder würggli g'machet worde sig mit dem
Scharre, ninnt die Viecher us em Chorb und – die
Sach ist wider wie fruehnder, si scharred prezis
glych.

„Aber alls nümme v ü r e, Frau Bluemer, alls
hi n d e r e und so heid mr au abg'machet“ sait dr
Ruedi und laht die Frau drüber naachedängge.

Im Nachburedorf will es Päarlí ubedingt sich
scheide lub. Si heid viel z'früh ghüratet, sind fast
nuch Goose gsi und alls wege Paggitellsache. Dr
Beeter tüeg z'viel tütttere und der sait, ds Linggi
chänn nüd choche und sig e fuuli Geege. Schu dr
Bermittler het ne abgraate, so ettis langi zum
scheide nüd, chämm i de beste Familie vor; aber
alls het nüüt g'nüzt. Au die heid ebe weder ds
Butzpulver erfunde, nuch dieses, wo rüücht. Am
Grichtstag sind si würggli aagruggt und heid dene
Herre vum Zivilgricht ihri Chlage vorbrunge. Dr
Bresidänt het ne gnau dasselb gsait, was dr
Bermittler und gar wo si nuch Sache vorbracht
heid, die gar nüd zur Sach thört heid. Aber alls
isch für Katz gsi und dr Bresidänt het gsait, si
söll es Wyli i Abstand guh, mä well drüber be-
rate.

Das isch bald i dr Ornid gsi; die Herre heid
funde, äm beste sig, mä tüeg die Lüütlí eifach für
nes Jahr vu Tisch und Bett scheide und de werdet
si goppel schu zum Verstand chu und em Weibel
Uftrag gi, me söll ne inerüefe.

Voll Gwänder sind si wider chu und jedes hett
g'meint, die Sach sig g'wunne und Platz g'nuh. Dr
Bresidänt git ne dr Bricht vu der Beratig und
meint, bi guetem Wille gang's ganz gwüsst wider.

Es Wyli sind die beeda gstände wie Holzbögg,
ganz verdatteret. Das heid si nüd erwartet und ds
Linggi het es Wyli müese läär schlugge und dr
Beeter het nu eso gloset und nüd gwüsst, was er
säge söll.

Aber derfür ds Linggi; es isch vu jehär das Hant-
lichere gsi, as dr Beeter. Es bsinnt si nümme lang
und meint: „Ihr Herre, chänn's nüd gad en an-
ders Möbel si as gad Tisch und Bett? – Mir hät-
tet i dr Ruehdili nuch en alte Chaschte, wo üs nüd
viel nüzt und im Underzug es Komod. Chänn mä
nüd gad die zwei Möbel nih?“

Uf das abe heid all Herre müese lache; so ettis
isch ne nuch nie passiert und dr Preesis het bald
der Rangg funde und gsait: „Fryli, die gühnd au;
stelled Ihr nu die zwei Möbel vor ds Huus und
gühnd nu wider troeschli hei zäme und überdängged
die Sach nuch emal, bis Ihr wider uf besseri Ge-
dangge chänd. Eis söll äm andere mih verlyde möge,
dänn gaht's gwüsst au wider und jetz sind Ihr ent-
lasse. D's Linggi söll äm Beeter guet choche und dr
Beeter söll weniger i Leue guh und Ihr werdet
gsieh, es wird wider alls guet und chunnt i d'Or-
nid.“

Mit dem Bscheid sind die beede abtrottlet und
richtig isch es wider ganz raar g'gange; si sind emal
nie mih mit eme föttige Alalige chu und d'Sach hat
Fade tha.